

Das Ende der Wirtschaftskrisis (Schluss)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

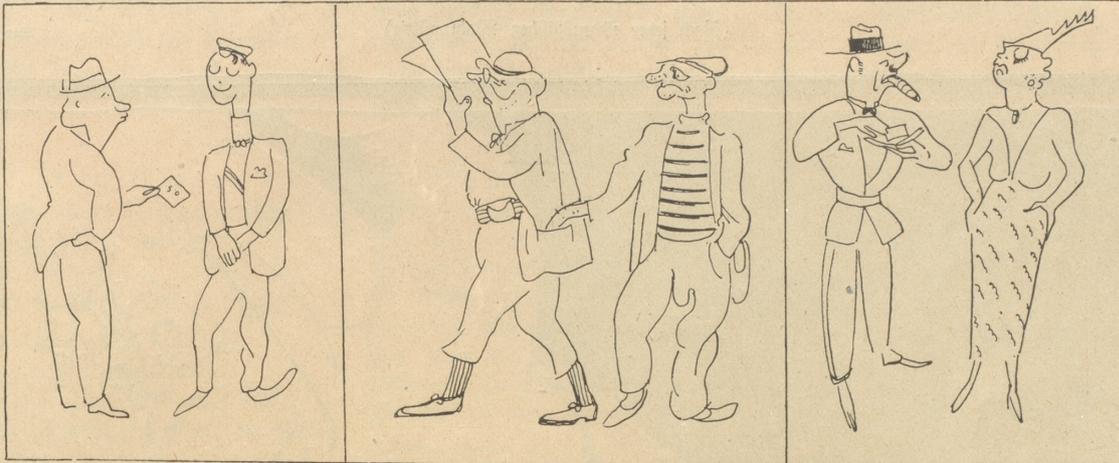
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stud. med. Pumperer

Der Räuber Pimpernickel

Lady Dverspännig



werden vom Anleihefieber ergriffen

Willy Suggenheim

Das Ende der Wirtschaftskrise

(Schluß)

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Mit großem Vergnügen sehe ich aus Nr. 38 Ihres geschätzten Blattes, daß die Wirtschaftskrise der Welt im allgemeinen, die der Schweiz im besonderen, von Ihnen gelöst wurde. — Ich werde daher natürlich nicht zögern, den neuen Samthut nun doch zu kaufen!

Hochachtend und mit Dank für Ihre Mühe.
Ihre Frau E. V.

Der „Nebelspalter“ sagt, es geht aufwärts, also geht es aufwärts, was zu beweisen ist:

1. Vor Jahren hatte ich für mein kleines Vermögen ca. Fr. 600.- Steuer zu zahlen, was heute — nachdem das Vermögen in den Notjahren und durch Valutakäufe und anderen Optimismus draufgegangen — nicht mehr nötig ist, also Ersparnis Fr. 600.-
2. Für meine deutsche Lebensversicherung zahlte ich bis jetzt jährlich Fr. 300.- Prämie! Heute weiß ich, daß sie wertlos ist und zahle nichts mehr. Gewinn Fr. 300.-
3. Früher zahlte ich für meine Wohnung Fr. 2000.- Miete, heute erlauben mir meine Mittel nur noch eine solche von Fr. 1200.-. Ersparnis Fr. 800.-
4. Einst legte ich im Jahr ca. Fr. 1000.- auf die Sparkasse, heute baue ich der Vermögensabgabe vor und verbrauche mein ganzes Einkommen, habe also mehr auszugeben Fr. 1000.-
5. Früher kostete mich der Ankauf des „Nebelspalter“ meine eigenen Klappen, heute verdiene ich von ihm durch seine gloriose Ausschreibung als Mitarbeiter (Betrag bleibt der nobeln Redaktion vorbehalten) Fr. . . .

Summa summarum Fr. 3000.-

womit sich in den so glänzend gewordenen Zeiten schon etwas anfangen läßt. zu

*

Zur Wirtschaftskrise

Erst heute sehe ich No. 38, denn erst heute war Zahltag.

Schon so manches geiststrogende Verswerk haben Sie von mir abgedruckt und trotzdem

gehöre ich noch nicht zu den „100 Geistreichen“. Ein Glück, daß ich keine Leberwurst bin.

Nachstehend meine zehn Zeilen (genau nach Vorschrift!)

Wenn Schweineerei Spuckt in die Hände!
Und Malheur Frohes Gesicht!
Einmal vorbei Dreck ist zu Ende
Folgt Bonheur s' wird wieder licht
Alte Mück! — Glaub't nur ans Glück!

*

Die Wirtschaftskrise ist überstanden

Tiens! En effet? . . .

Ah, il y a longtemps que je m'en suis aperçu, moi, et pour cela je n'avais même pas besoin de M. Altheer, spirit(ism)us re(da)ctor du *Nebelspalter*, paraît-il!

Ah, si M. Altheer était aussi débrouillard comme son journal l'indique . . . ! S'il l'était comme moi, par exemple (?) Tenez, voici!

Il y a pas longtemps que je fus *forcé* — vous comprenez! — de me procurer une culotte neuve, mon vieux „froc“ n'étant plus qu'une ruine. Mais les prix en étaient tellement exorbitants, que je dusse m'en priver! — Devinez ce que j'ai fait!

Tranquillement je suis rentré chez moi et . . . j'ai baissé ma culotte moi-même!

Et dire que c'est à la portée de tout le monde, mâles et femelles (sous condition que celles-ci en portent, bien entendu!) Des propositions sérieuses? Vous en auez un tas!

L'on se plaigne toujours et partout du coût de la vie.

Or, on n'a qu'à faire comme au „paradis soviétique“. Supprimez-la! Il n'y aurait bientôt plus personne pour se plaindre des impôts! Comme curé, elle est peut-être un peu „de cheval“, mais c'en est toujours une . . . !

Mais vous me direz que ce ne sont pas

les „con“-sommateurs qui sont la cause de notre misère, mais que ce sont les mercantis! — Naturellement!

Mais malins comme vous êtes, vous n'avez qu'à faire la grève de faim! Vous n'avez qu'à vous dire: Plustôt crever que d'enrichir des commerçants ignobles, des mercantis, en cassant la croûte!

Et encore, la grève de faim, cela coûte si peu, et — — cela ferait tant de plaisir au croque-morts!

D'accord?

Wolf Schaefer

*

Die Wirtschaftskrise ist zu Ende

Der „Nebelspalter“ sagt; allerdings mit der Beifügung: „Wenn wir erst einmal daran glauben, daß die Zeiten sich bessern, dann werden sie auch besser.“ — Ich behaupte aber ganz im Ernste: Es ist so, es ist Tatsache, daß die Zeiten sich bessern, daß es wieder aufwärts geht. Schon sind die ersten Schritte gemacht. Fröhlich können wir in die Zukunft blicken. Als genauer Kenner des Wirtschaftswesens und gestützt auf umfangreiches Material und mein eifriges Studium, bin ich in der Lage, mir ein ernstes Urteil erlauben zu dürfen, und ich irre mich nicht. Zu meiner Behauptung darf ich stehen, ich bringe hier den genauen Beweis:

P. S. Beim Nachlesen obiger Ausführungen entdeckte ich, daß ich dazu bereits zehn Zeilen in Anspruch genommen habe. Ich erinnere mich, daß die Redaktion des „Nebelspalter“ in ihrer Aufforderung wiederholt erklärte, ein zehnzeiliger Geistesblitz genüge, was darüber sei, sei vom Nebel. Damit ich nicht etwa Gefahr laufe, des Honorars verlustig zu gehen, muß der Leser auf weitere Ausführungen verzichten. Der Geistesblitz allerdings wäre erst im Beweise, etwa in der 16. Zeile erfolgt. Da aber die Redaktion ohnehin einen Geistesblitzleiter für die aus allen Landesteilen auf sie einschlagenden Geistesblitze benötigen wird, und ich sonst gewiß ein geistesverblitzter Mensch bin, so hoffe ich doch auf Berücksichtigung. Sollte ich mich täuschen, dann wehe — in der Redaktionsstube könnte mein Geistesdonner widerhallen und den dortigen Nebel gründlich spalten.